

## Nichts für Weicheier

Business as usual im Januar. Der Wintermarathon der LG eXa in Leipzig rief, und die Marathonis kamen, und das mittlerweile wieder in Scharen, nachdem sich die Dreierteams bei den letzten Berliner Teammarathonläufen immer rarer gemacht hatten. Das Paradoxe daran diesmal, dass mitten im Aufwärtstrend mit Roland Winkler der Initiator des Teamlaufs und – meines Wissens – einzige Starter, der an allen Teammarathons bisher teilgenommen hat, an der Teilnahme gehindert war.

Der aktuelle Winter verdiente bisher zwar seinen Namen nicht und setzte wetterseitig dem Freiluftsport keine Grenzen, so dass etliche Läufer sicher mehr Trainingskilometer in den Beinen hatten als zum vergleichbaren Vorjahreszeitpunkt, aber eine Zahl von 84 Dreierteams am Start des 3. Leipziger Wintermarathons ist trotzdem beachtlich und knüpft an beste Berliner Zeiten an, als der Vorgänger dieses Teamlaufs noch im Plänterwald ausgetragen wurde. Wer nun auf die Fortsetzung des milden Wetters am Lauftag spekuliert hatte, erlebte den typischen statistischen Ausreißer, denn nach noch freundlichem Tagesbeginn setzten quasi mit dem Start Schneeregenschauer begleitet von heftigen Windböen ein. So trug zumindest der Lauf seinen Namen zu Recht.

Wir hatten als Laufgruppe der SG LVB mit den „Stammgästen“ und „Der Weg ist das Ziel“ zwei Teams am Start, dazu mit Stefan Elbinger noch einen Starter im Team der „Fahrradkuriere“ mit berechtigten Chancen auf den Gesamtsieg. Pünktlich 11 Uhr ging der große Pulk auf die Strecke, die im Vergleich zum Vorjahr aufgrund von Bauarbeiten etwas abgeändert werden musste. Ausgerechnet der veränderte Abschnitt stellte sich später bei den Witterungsunbilden als der unangenehmste heraus, denn der gefühlte eisige Wind mit Schneeграупel kam hier direkt von vorn. Wo hatte ich meine warmen Handschuhe gelassen? Natürlich in der Umkleidekabine – waren doch 7°C angesagt!

Die ersten beiden Runden dienten dem Einlaufen, da hatte man noch Kraft und Muße, nach rechts und links zu schauen. Danach wusste jeder, ob der Tag hart wird oder doch nur ein lockeres Trainingsläufchen beinhaltet. Eines war sicher: Für mich würde es kein lockeres Trainingsläufchen werden. Teammarathons laufen ja immer nach dem Motto: Einer hat den Schwarzen Peter. Selten nur finden sich drei gleich starke Läufer zusammen. So ist Kampfgeist einerseits und Rücksichtnahme bzw. aufmunternde Motivationshilfe andererseits gefragt. Wenn dieses Zusammenspiel nicht funktioniert, kommt man nur noch als Teamsplitter oder gar nicht ins Ziel, was diesmal wohl 14 Teams betraf, darunter auch die beiden Schnellsten auf der Strecke, die ihren dritten Mann verloren und deshalb nicht als Sieger gewertet werden konnten.

Doch zurück zu den ersten beiden Runden. Das Wetter hatte sich noch nicht endgültig zum Angriff entschieden, an der Strecke sah man anfeuernde Leipziger Laufgrößen der Vergangenheit und der Gegenwart wie Manfred Busse, Horst Teichert und Michael Koch, um nur einige zu erwähnen. Selbst ein Ecki Broy (ebenfalls vielmaliger und unterwegs Witze erzählender Teilnehmer beim Teammarathon) aus Berlin hielt stundenlang am Streckenrand durch. Natürlich auch Prof. Wittig an der Rennbahnbrücke im Partyzelt mit seinem kompletten Instrumentarium. Als ihm der Stock seiner Drums zerbrach wechselte er nahtlos zum Saxophon. In das große Feld der Läufer hatte sich incognito, aber doch erkannt, mit Dietmar Knies ein weiterer Läufer gemischt, der bei dieser Veranstaltung in Form von Streckenrekorden Geschichte geschrieben hat und traditionell einige Runden mit drehte. Wie der sprichwörtliche Teamgeist gehört zu diesem Lauf auch der Sprecher Bernd Sehmisch, der in der Flut seiner Listen jederzeit den Überblick behielt und allen Teams aufmunternde Worte mit auf den Weg gab. So könnte man noch einige Unentwegte aufzählen, mit Rasseln bewaffnete Fans an der Karl-Tauchnitz-Straße, das große Team der Helfer und Streckenposten, deren Job härter war als der der Läufer, die Fotografen Britta und Silvio und und und ... Die Gesamtheit all dessen macht den Wintermarathon aus.

Als die 10 km bewältigt waren, war dann Schluss mit lustig - die Schneeregenfront hatte Leipzig erreicht und ließ nicht mehr locker. So wurde insbesondere der Weg hinter der Rennbahntribüne zur Herausforderung. Er wurde im weiteren Verlauf immer schlammiger, und der Gegenwind wirkte schon etwas demoralisierend. Wir erlebten genau auf diesem Abschnitt wie ein Team auf seiner letzten Runde „platzte“. Das Eintauchen in den Wald auf dem Nonnenweg war jede Runde eine Wohltat, sogar die Hände wurden wieder warm. Ich hatte leider schon auf der fünften Runde ein

massives Kraftproblem, was mich das Schlimmste befürchten ließ. Aber Jürgen und Uwe allein weiter laufen zu lassen kam nicht in Frage. So päppelten mich 2 Gels wieder auf, und zumindest konnten wir unser Tempo halten, an Beschleunigung war nicht mehr zu denken. Über den Stand an der Spitze waren wir recht gut informiert, denn irgendwann überrundeten uns die beiden von vornherein als favorisiert ins Rennen gegangenen Teams als Sechserpack. Später gingen die „Fahrradkuriere“ mit Per Bittner, Martin Werner und Stefan Elbinger fast zeitgleich mit uns als Sieger durchs Ziel, nur war für uns der Braten noch lange nicht gegessen. Wie rief uns Matthias Lappe zu? Lasst Euch Zeit, ihr habt schließlich dafür bezahlt. So kann man das auch sehen.

Die letzten beiden Runden mit der kleinen Schlusschleife wurden zumindest nicht zur Qual. Zwischendurch hörte auch der Regen kurzzeitig auf. Alles war wieder im grünen Bereich. Wir sahen mittlerweile einige „Splitter“ auf der Strecke. Ansonsten war es schon etwas einsam im Vergleich zum Beginn drei Stunden zuvor. Dass wir unsere Wunschzeit am Ende nicht erreichten, ärgerte nur im ersten Augenblick. Am Ende überwog die Freude über den gemeinsam durchgestandenen Willenstest. In Summe beider LVB-Teams haben wir unser Ziel erreicht, denn was wir langsamer als geplant waren, holte unser Mixed-Team „Der Weg ist das Ziel“ wieder heraus. Hier erwähnenswert, dass Peter seinen zehnten und Andreas seinen 110-ten Marathon absolvierte. Der Teamname ist übrigens wörtlich zu nehmen. Dieses hier war ein Teil des Weges. Über das Ziel wird gelegentlich an anderer Stelle zu berichten sein.

Mit einem Tag Abstand kann ich konstatieren. Es hat wieder großen Spaß gemacht, und der Muskelkater war sogar schon schlimmer. Und - nach dem Wintermarathon ist vor dem Wintermarathon. Soll heißen: Ich freue mich schon auf nächstes Jahr, dann vielleicht mit 100 Teams am Start oder auch mal wieder auf Schnee, wer weiß?

Leipzig, 22.01.2012

Dieter Ullrich (SG LVB, Laufgruppe Neue Linie)